



Ein Beitrag  
von Cavaliere  
Horst Scholz

# Erinnerung an Elisabeth (Sisi) Kaiserin von Österreich

Aus dem Pinzgauer Bezirksarchiv

Die Elisabethkapelle auf der Schmittenhöhe erinnert an die Kaiserin Elisabeth vulgo „Sisi“, die vor 110 Jahren, am 10. September 1898, am Genfersee von dem italienischen Anarchisten Luigi Lucheni ermordet wurde. Einige Tage vorher weilte das Kaiserpaar noch in Bad Ischl und die Kaiserin fuhr, um größten Wert auf Anonymität zu legen, unter dem Pseudonym einer Gräfin von Hohenems von dort in die Schweiz nach Genf und stieg im Hotel Beau Rivage ab. Durch eine Indiskretion war bekannt geworden, dass sich die Kaiserin von Österreich in Genf befand. Die Nachricht über den tragischen Tod der Kaiserin löste in der ganzen Monarchie Trauer und Bestürzung aus.

Im Amtsblatt der k.k. Bezirkshauptmannschaft Zell am See stand folgender Bericht: „Auf Allerhöchsten Befehl haben ferner in allen Stationen, welche der Hofseperatzug mit der Allerhöchsten Leiche weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin bei dem Hierhertransporte von der Grenze bis Wien zwischen 6 Uhr



morgens und 9 Uhr abends passiert, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden in Gala mit dem Flor am Arme zur Aufwartung auf den Bahnhöfen zu erscheinen und sind den betreffenden Orten die Kirchenglocken zu läuten. Der Hofzug trifft am 15. September um 12 Uhr 14 Minuten in der Station Zell am See ein. Am Montag den 19. September vormittags 8 Uhr wird in der hiesigen Pfarrkirche für Weiland Ihrer Majestät ein feierliches Requiem mit Liberia abgehalten.“

## „Majestät, gemma hiaz?“

Nicht nur die Elisabethkapelle auf der Schmittenhöhe, errichtet 1904/05 von der Hoteliersfamilie Haschke (Berghotel), auch das Hotel Kaiserin Elisabeth am See, gegenüber dem Zeller Bahnhof, erinnerten an die Kaiserin, die hier, wie auch ihr Gatte, „zu verweilen geruhte“. Genau zehn Jahre nach der Eisenbahneröffnung besuchte „Sisi“ im August 1885 den reizenden Markt Zell am See. Ausgedehnte Spaziergänge und eine Seerundfahrt mit dem Dampfboot „Stefanie“ gehörten zum Tagesprogramm.

Am 9. August bekam der Zeller Bergführer Ulmann den ehrenvollen Auftrag, eine ganz hohe Herrschaft auf die Schmittenhöhe zu begleiten. Es war eine Dame. Obwohl schon damals, in Sesselwägelchen von Maultieren gezogen, die Gäste zur Schmittenhöhe fuhren, legte diese Dame darauf keinen Wert. Treffpunkt für den Abmarsch war der Marktplatz beim Brunnen noch vor Tagesanbruch. Auf die Minute genau tauchten drei Herrschaften – zwei Damen und ein Herr – auf und Ulmann meldete sich zum Dienst und der biedere Pinzgauer sagte: „Majestät, gemma hiaz?“ Die Kaiserin lächelte überrascht und der Herr fragte darauf den Bergführer: „Kennen Sie die Dame?“ Ulmann darauf: „Wer wird denn die Kaiserin nit kenna?“

Um 6 Uhr erreichten sie das Haus auf dem Gipfel, zum Leidwesen der Begleiter, die fast nicht mitkamen. Der „allerhöchste Besuch“ auf dem Zeller Hausberg war für Hotelier Haschke eine große Überraschung und Ehre, wobei die Bergtour von der „Allerhöchstderselben“ nicht angekündigt war. Die Kaiserin wollte einfach einmal ohne „Trubel“ sein und den Sonnenaufgang auf der Schmittenhöhe erleben. Am Eingang der Elisabethkapelle, die der hl. Elisabeth von Thüringen geweiht ist, weist heute eine Tafel auf die Errichtung der reizenden Kapelle hin. Ein kleines Holzbildchen in der Kapelle mit Unterschrift der Kaiserin erinnert an „Sisi“. Auch Kaiser Franz Josef I. besuchte Zell am See und die Schmittenhöhe und übernachtete vom 11. auf den 12. Juli 1893 im Berghotel. Der Monarch und sein Gefolge benützten, im Gegensatz zur Kaiserin, natürlich die bequemen „Schmittenhöhe-Pferdewagerl“ für den Aufstieg. Dem Besuch der Majestäten ist im Zeller Stadtmuseum eine Vitrine gewidmet. Über die Geschichte der Elisabethkapelle gibt es eine von Stadtpfarrer Rupert Reindl schön gestaltete Broschüre, die im Pfarramt, im Museum und bei der Schmittenhöhebahn erhältlich ist.

Fotos: Bezirksarchiv

